

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 304. Freitag den 29. December 1837.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 102 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Etwas über Wiesenkultur; 2) Bemerkungen zu dem Artikel „Bibliographisches" in Nr. 93 d. Schles. Chr.; 3) Privat-Verein zur Unterhaltung einer Heil-Anstalt für kranke Kinder armer Eltern. 4) Ueber die Cholera im Regierungs-Bezirk Liegnitz. 5) Korrespondenz aus Görlitz; 6) aus Strehlen. 7) Tagesgeschichte.

Bekanntmachung.

Zum 1. Januar k. J. werden sämmtliche zwischen Breslau und Hirschberg, resp. über Schweidnitz und über Jauer, so wie zwischen Breslau und Schweidnitz, bestehende Post-Verbindungen aufgehoben. Dagegen werden von demselben Termine an folgende neue Posten in Gang gesetzt:

1) Eine tägliche dreispännige Personenpost zwischen Breslau und Hirschberg über Schweidnitz und Landeshut. Der Lauf dieser Post, bei welcher die bisherigen sechssitzigen, auf Federn ruhenden Wagen im Gebrauch bleiben, wird folgendermaßen stattfinden:
   Abgang aus Breslau täglich um 9 Uhr Abends, Ankunft in Hirschberg den folgenden Tag 1 Uhr Nachmittags,
   Abgang aus Hirschberg täglich um 6 Uhr Morgens, Ankunft in Breslau denselben Tag 10 Uhr Abends.
   Auf der Reise von Breslau nach Hirschberg wird das Frühstück in Landeshut, und auf der Reise von Hirschberg nach Breslau das Frühstück in Landeshut und das Mittagessen in Schweidnitz eingenommen.
2) Eine tägliche dreispännige Schnellpost zwischen Breslau und Schweidnitz, bei welcher ähnliche Wagen, wie zur Post ad 1, in Gebrauch kommen. Die Abfertigung dieser Post erfolgt: aus Breslau täglich 8 Uhr Morgens,
   aus Schweidnitz täglich 7 Uhr Morgens.
   Die Beförderung geschieht in 5½ Stunden.
3) Eine tägliche zweispännige Personenpost zwischen Jauer und Neumarkt, zum Anschluß an die tägliche Personenpost zwischen Breslau und Liegnitz, unter Benutzung viersitziger, in Federn hängender Wagen.
   Die Abfertigung erfolgt: aus Jauer täglich 7 Uhr früh,
   aus Neumarkt täglich 3 Uhr Nachmittags.
   Die Beförderung geschieht in 4 Stunden.
4) Eine wöchentlich viermalige Personenpost zwischen Jauer und Goldberg, durch welche letztgedachter Ort eine zum Personen-Verkehr geeignete Verbindung mit Neumarkt und Breslau erhält.
   Die Abfertigung erfolgt: aus Jauer Montags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends 8¼ Uhr Abends,
   und aus Goldberg Dienstags, Donnerstags, Sonnabends und Sonntags 1 Uhr früh.
   Die Beförderung geschieht in 3 Stunden.
   Bei dieser zweispännigen Post kommt ein viersitziger, in Federn hängender Wagen in Anwendung.
5) Zur Herstellung einer direkten Verbindung zwischen Jauer und Hirschberg wird eine wöchentlich dreimalige zweispännige Personen-Post zwischen Jauer und Schönau eingerichtet, welche sich in letzterem Orte an die tägliche Schnellpost von Lüben nach Hirschberg anschließt.
   Der Abgang dieser Post, zu welcher ebenfalls ein viersitziger, in Federn ruhender Wagen eingestellt wird, erfolgt:
   aus Jauer Dienstags, Donnerstags und Sonntags 3 Uhr früh,
   und aus Schönau an denselben Tagen 6½ Uhr Abends.
   Die Beförderung geschieht in 3 Stunden.

Die sämmtlichen vorgedachten Posten treten in Beziehung auf Brief- und Paket-Beförderung in die Kategorie der Fahrposten.

Das Personengeld ist ganz allgemein auf 5 Sgr. pro Person und Meile festgesetzt worden, wofür die freie Mitnahme von 20 Pfund Gepäck gestattet ist. Zu den Posten ad 1, 2 und 3 werden nach Maaßgabe des Bedürfnisses und der vorhandenen Transportmittel Beichaisen gestellt. Bei den Posten ad 4 und 5 kann dagegen die Gestellung von Beichaisen nicht stattfinden. Die Personen, welche im Hauptwagen nicht befördert werden können, und welche zur Beförderung mittelst Beichaisen angenommen werden, haben 7½ Sgr. pro Person und Meile zu entrichten.

In Absicht auf den Gang der von Schweidnitz nach Landeshut abgehenden Seiten-Posten wird durch diese neuen Einrichtungen nichts geändert.

Berlin, den 16. December 1837. General-Post-Amt.

Bekanntmachung.

Bei dem herannahenden Jahreswechsel erklären wir uns abermals sehr gern bereit:
die, anstatt der lästigen Neujahrs-Gratulation der hiesigen Armen-Kasse zugedachten milden Gaben
anzunehmen, und haben demnach veranlaßt: daß letztere sowohl im Armenhause vom Buchhalter Dieterich, als auch auf dem Rathhause von dem Rathhaus-Inspektor Klug gegen gedruckte und numerirte Empfangs-Bescheinigungen angenommen, auch die Namen der Geber durch beide hiesige Zeitungen noch vor dem Eintritte des neuen Jahres bekannt gemacht werden sollen.

Breslau, den 8. Dezember 1837.

Die Armen-Direction.

Inland.

Berlin, 26. Dezember. Se. Majestät der König haben den Geheimen Staatsrath von **Staegemann**, und den Chef-Präsidenten der Ober-Rechnungskammer, von **Ribbentrop**, zu Wirklichen Geheimen Räthen, mit dem Prädikate Excellenz zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben dem bei der Regierung zu Potsdam angestellten Regierungsrath **Wehnert** den Charakter eines Geheimen Regierungsraths Allergnädigst beizulegen geruht. — Des Königs Majestät haben dem Stadtrath und Kaufmann **Bartels** in Köln die Führung des Königl. Bayerischen Kommerzienraths-Titels, mit Bezeichnung der fremdherrlichen Verleihung, zu gestatten geruht.

Die Allg. Ztg. schreibt: „Mit großer Theilnahme ist hier die vor einigen Tagen erfolgte Ernennung des auch mit dem Dichter-Lorbeer gekrönten greisen **Staegemann** (s. oben d. amtl. Artikel) zum wirklichen Geheimenrath mit dem Prädikat Excellenz aufgenommen worden. Vor mehren Jahren schon hat der im Dienst ergraute Staatsmann sein funfzigjähriges Amtsjubiläum gefeiert, aber noch immer nimmt er regsam an allen Geschäften Theil, und die interessantesten Staatsschriften fließen auch jetzt noch aus seiner nicht leicht zu übertreffenden Feder. Mit ihm zugleich hat jetzt der Chefpräsident der Oberrechnungskammer, Herr v. **Ribbentrop**, dieselbe Auszeichnung erhalten. — Die Aufläufe in der Stadt Münster haben hier nicht die mindeste Besorgniß erregt, da sie in die Kategorie gewöhnlicher Straßen-Exzesse gehören, und jedem politischen Zwecke fremd waren. Das besonnene Verfahren des in Münster kommandirenden General-Majors v. Wrangel hat unstreitig zur schnellen Wiederherstellung der Ruhe viel beigetragen."

Das Frankfurter Journal enthält folgendes Privatschreiben: „**Trier**, vom 16. December. In mehren öffentlichen Blättern ist eine Mittheilung, welche der Erzbischof von Köln seinem Domkapitel, in Betreff seiner Streitigkeiten mit der preußischen Regierung, gemacht hat, veröffentlicht worden, worin derselbe zur Vertheidigung seines Verfahrens rücksichtlich der gemischten Ehen auch anführt, daß sich der verstorbene Bischof von Hom-

mer zu Trier noch auf dem Todtenbette über seine Nachgiebigkeit gegen die Regierung in dieser wichtigen Angelegenheit in seinem Gewissen beunruhigt gefühlt, und dies in einem an den Papst gerichteten Schreiben ausgesprochen habe. Ich theile Ihnen deshalb mit, was ich am hiesigen Orte aus völlig sicherer Quelle über diesen Gegenstand erfahren habe: „Der Bischof von Hommer hat noch sechs Wochen vor seinem Tode, unter dem 1. Oktober 1836, sich in einem, dem heiligen Stuhle über die Behandlung der gemischten Ehen in seiner Diöces erstatteten Bericht nicht allein dahin geäußert, daß die in seinem Sprengel beobachtete Praxis mit der kirchlichen Disciplin vollkommen übereinstimmend sei, sondern er hat dieser Versicherung auch noch dadurch eine besondere Feierlichkeit gegeben, indem er dabei bemerkte, er habe dies an dem Tage niedergeschrieben, wo er die Sterbe-Sakramente empfangen und zum Abschiede aus dieser Welt bereit sei. Und diese feierlichst, in einem so wichtigen Momente, mit voller Besinnung und Geisteskraft abgegebene Erlärung sollte dennoch eine Unwahrheit enthalten, der Bischof nur den Forderungen der Regierung nachgegeben und eine Praxis eingeführt haben, die er in seinem eigenen Gewissen für unrechtmäßig halten müsse? In einem so ernsten Augenblicke pflegt wohl Niemand eine Unwahrheit zu sagen; am wenigsten ließ sich dies bei dem verstorbenen Bischof annehmen, dessen Leben, wie Ihnen so gut als mir bekannt ist, von der lautersten Frömmigkeit durchdrungen war, die ihn einer solchen Handlung durchaus unfähig gemacht hätte. Außer dem, in den Papieren des verstorbenen Bischofs vorgefundenen Entwurfe dieses in den ersten Tagen des Oktobers nach Rom abgegangenen Berichts, ist nun allerdings nach dem am 11. November erfolgten Tode des von Hommer, auch ein Schreiben von der vom Erzbischofe gemeinten Art zum Vorscheine gekommen, jedoch von fremder Hand geschrieben, und von dem Verstorbenen nur unterzeichnet, und, was wohl zu beachten ist, von seinem Todestage datirt."

Deutschland

Frankfurt a. M., 20. Dezbr. (Privatmitth.) Unsere gesetzgebende Versammlung, der verfassungsmäßig und während der ersten sechs Wochen jeder Session das Recht der Initiative zusteht, hat seither eine außerordentliche Thätigkeit bewiesen. Indessen hat sie auch in ihrem Schooße selber schon mehre Fehlschläge erfahren. So wurde nämlich der Antrag eines Judenfreundes, wonach die Bestimmung, daß jährlich nicht mehr als zwei solcher israelitischen Ehen, wobei der Mann oder die Frau fremd ist, geschlossen werden sollten, mit großer Stimmenmehrheit verworfen; späterhin aber gleichwohl beschlossen, den Senat zu ersuchen, baldigst prüfen zu wollen, ob und in welcher Art eine Erweiterung der jährlichen Zahl solcher Ehen statthaft sei. — Man sieht aus diesem Vorgange, daß auch hier die Juden-Emancipation im Fortschreiten begriffen ist. Im vorigen Jahre wurde die Bestimmung, wonach nur 12 einheimische Juden-Ehen gestattet waren, gänzlich aufgehoben und somit das gesetzliche Hinderniß, das bis dahin der Vermehrung der Juden zu Frankfurt im Wege stand, beseitigt. Zu Anfang dieses Jahres aber wurden die Rothschilds für kasinofähig erklärt; noch einige Schritte weiter, und wir werden auch Juden mit der Magistratur bekleidet sehen! — In diesen Tagen ist in vorgedachter Versammlung ein Antrag, die Aufhebung der Abzugsgelder betreffend, durchgegangen und dem Senate zur Rückäußerung mitgetheilt worden. Eben so wünschenswerth dürfte auch wohl die Aufhebung der Anzugsgelder sein, die jeder Auswärtige, der auf dem Gnadenwege als Bürger aufgenommen wird, zu entrichten hat und die 5 pCt. seines Vermögens betragen. — Es ist jetzt kürzlich zum erstenmale der Fall eingetreten, daß ein pensionirter Stabsoffizier von der Linie zum Commandeur eines unserer Stadtwehr-Bataillone ernannt worden ist. Es möchte wohl zweckmäßig sein, dergleichen Versetzungen zum Oeftern zu bewirken und so nachgrade alle höhern Offizierstellen bei der Bürgerwehr mit gedienten Militairs zu besetzen. Auf diese Weise allein könnte man dazu gelangen, aus dieser Wehrmannschaft, deren Uniformirung und Bewaffnung in der That nichts vermissen läßt, eine für den innern Dienst tüchtige Truppe, ja selbst eine Pflanzschule zu bilden, aus welcher, sollte es einmal zum Kriege kommen, das Frankfurter Kontingent zum Bundesheere gezogen werden könnte. Zu dem Behufe sind unstreitig Gewöhnung an strenge Subordination und Waffenfertigkeit die ersten Erfordernisse. Diesen zu genügen aber erscheint bei der jetzigen Organisation der Stadtwehr, wo der Offizier bis zum Hauptmann und Bataillons-Commandeur aufwärts sehr oft auf einer tiefern Rangstufe im bürgerlichen Leben, als sein Untergebener, steht, und sich auf das Waffenwerk nicht selten besser, als dieser, versteht, fast unmöglich. An brauchbaren Offizieren von der Linie würde es auch zu dem Zwecke keinesweges fehlen, da es bei denselben ihrer mehre giebt, die, durch lange Dienstjahre und beschwerliche Feldzüge mürbe gemacht, für eine dereinstige Campagne nicht wohl brauchbar sind, dagegen alle Eigenschaften in sich vereinigen, um noch neue Truppen für den wirklichen Krieg einzuschulen. — Die Entfernung mehrer Göttinger Professoren von diesem Musensitze hat hier um so vielfachere Sympathien hervorgerufen, als die größte Zahl unseres Gelehrtenstandes, wozu, nach der hier üblichen Terminologie, alle diejenigen gehören, die Universitätsstudien gemacht haben, auf jener Hochschule ihre Ausbildung erhielt; auch in dem Augenblicke noch viele Frankfurter daselbst studiren. Die meisten von diesen Letztern werden nun, wie man vernimmt, Göttingen verlassen, wo, durch vorerwähnte Entfernung und den freiwilligen Abgang anderer Professoren, die man namhaft macht, in den meisten Lehrfächern bedeutende Lücken entstanden sind, die alsbald auszufüllen kaum thunlich erscheint. — Dem Vernehmen nach hätte die K. Russische Gesandtschaft hierselbst ein eigenes Hotel käuflich an sich gebracht. Man bezeichnet als solches das auf der großen Eschersheimer Gasse belegene schöne Haus, das der Kaiserliche Gesandte Hr. v. Oubril seither in Miethe bewohnte. — Einer der hinterbliebenen Söhne und Erben eines unserer Finanziers, der, außer vielem Gelde, auch noch den Ruhm eines um seine Vaterstadt hochverdienten Bürgers hinterließ, verschuldete durch ungebührliches und die Straßenordnung verletzendes Schnellfahren auf der Chaussee den Umsturz einer ihm begegnenden Reisechaise, worin sich ein hochstehender und schon sehr bejahrter Mann und die Erzieherin seiner Großtöchter befanden. Letztere ward durch den Fall so gefährlich verletzt, daß sie nach Frankfurt zurückgebracht werden mußte, wo sie jetzt in wundärztlicher Behandlung ist. Da nun das ganze Betragen des jungen Menschen einen gewissen Uebermuth verrieth, so zog ihn der Eidam des ebenfalls durch den Umsturz beschädigten alten Herrn — der Polizei anheim zu geben.

Dresden, 22. Dez. Se. Majestät geruhten gestern dem Königlich Hannoverschen General-Lieutenant von Berger eine Partikular-Audienz zu ertheilen und das von demselben überreichte Beglaubigungsschreiben als Sr. Majestät des Königs von Hannover außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am hiesigen Hofe in Empfang zu nehmen.

Leipzig, 21. Dez. Herr Hofrath Dahlmann ist gestern aus Göttingen über Kassel hier angekommen. Abends hatte sich, wie hiesige Blätter berichten, obwohl es heftig rechnete, vor dem Gasthofe, in welchem der Angekommene abgestiegen war, ein zahlreiches Publikum versammelt, um Herrn Dahlmann ein Vivat zu bringen, das derselbe auch mit einigen Worten beantwortete. (L. A. Z.)

Hannover, 16. Dezbr. Dahlmann und Grimm haben in dem Anschlage, worin sie am 14ten d. den Schluß ihrer Vorlesungen anzeigen, zur Ruhe und Gesetzmäßigkeit ermahnt. Die getroffenen Sicherheitsmaßregeln hätten auch für den schlimmsten Fall genügt; es war dazu ein Regiment herbeigezogen. Von den auswärtigen Studenten haben mehre ihre Zeugnisse gefordert, und die Aufnahme der entlassenen Professoren bei andern deutschen Universitäten dürfte durch die bekannten Bundestagsbeschlüsse an sich nicht behindert werden, da nicht überall zugestanden werden möchte, daß ihr Fall darin vorgesehen worden. Die Gebrüder Grimm wird wohl ihre Heimathsliebe in Kassel zurückhalten. Gaus, der wie Ottfried Müller u. A. ihnen noch beigetreten ist, wird sich vermuthlich nach Paris begeben, wo der große Astronom die beste Aufnahme finden wird. Der Wunsch, daß es ihnen Allen wohlgehen möge, verträgt sich mit der Ueberzeugung, daß sie ohne Noth bei der Lehranstalt einen Zwiespalt veranlaßt haben, der als juristische Controverse seinen angewiesenen Rechtsgang hatte, worin er die Lehranstalt selbst gar nicht berührte, und der nun so vielen studirenden Jünglingen unersetzlichen Schaden bringt. Es ward versucht, den Zwiespalt in der Stille auf der Universität auszugleichen, aber es ist zuletzt nichts als die Verabschiedung übrig geblieben. Die Lücken, welche diese Verabschiedung macht, sind groß, aber doch wieder auszufüllen, wenn die Kosten nicht gescheut werden. (Allg. Ztg.)

Hannover, 23. Dezbr. Die heute ausgegebene Nummer der Gesetz-Sammlung enthält vier Königl. Patente vom 19ten d. M., zum Theil in Bezug auf die Verträge mit Preußen und den übrigen Staaten des Zollvereins, hinsichtlich der gegenseitigen Verkehrs-Verhältnisse, und zum Theil hinsichtlich des Vertrages mit dem Fürstenthum Schaumburg Lippe wegen des Beitritts dieses Fürstenthums, mit Ausnahme des Amts Blomberg zu dem Steuer-Verbande Hannovers, Oldenburgs und Braunschweigs.

Frankreich.

** **Paris**, 19. Dezember. (Privatmitth.) Man ist in den Tuilerien sehr glücklich, daß der gestrige Tag ohne störendes Ereigniß vorübergegangen, und daß die Thronrede, die, wie immer, so allgemein abgefaßt war, daß man aus ihr schwerlich Anknüpfungspunkte zur Entscheidung nahliegender Tagesfragen herausfinden kann, gut aufgenommen worden ist. Eine Stelle mußte Sympathie erwecken, wenn auch der König sie nicht gerührt vorgetragen hätte. Die Versammlung fühlte sich gehoben bei dem Worte Konstantine; sie versetzte sich einen Augenblick in die Kaiserzeit. Wie damals der Kaiser sein Leben nicht schonte, wie er keine Gefahr scheuend, sich in das Schlachtengewühl, gleich den übrigen Soldaten, stürzte, so hat auch ein Königlicher Prinz im fremden Welttheil dem französischen Namen eine Ehrensäule errichtet. — Was soll man zu der Spanien betreffenden Stelle sagen? — Ist das nicht das alte Lied? Mit solchen schönklingenden Worten läßt sich kein Bürgerkrieg beschwichtigen. Diese Stelle der Thronrede ist zunächst für die Opposition berechnet, wird sie sich dabei beruhigen? — Auch über das künftige Schicksal der französischen Eroberungen in Afrika läßt sich wenig herausnehmen. Die Regierung ist vorsichtig und will nicht vorgreifen. Wenn dieses umsichtignegative Verfahren bei solchen Gelegenheiten ein Verdienst ist, so muß man es Molé auf die Rechnung schreiben, der als der Verfasser der Thronrede ausgegeben wird. — Der Konstitutionel theilt folgende Anekdote mit, der ich hier eine Stelle gönne, weil sie einen Fortschritt im Formelwesen bezeichnet, den wir vor allen England mit seinen mittelalterlichen Trachten und grauen Allongeperücken wünschen möchten. In dem Augenblick, als die große Deputation der Pairs und Deputirten dem König zum Empfang entgegentrat, sah sich ein doktrinärer Abgeordneter, Herr Jaques Lefebre, welcher spät und im Costüme gekommen war, erstaunt um und fragte: „Wie kommt es nur, daß ich der einzige Abgeordnete hier im Costüm bin. Ich bin sehr verwundert!" „„Wir wundern uns weit mehr, erwiederten einige unabhängige Volksvertreter, daß Jemand im Costüm erscheint; das Costüm erinnert an das alte Regieren, das ist ein veralteter Brauch, der nicht mehr aufleben soll und den die Volksvertreter nicht beobachten müssen. Wer von Frankreich gewürdigt wird, als Deputirter ernannt zu werden, darf sich nicht durch aristokratische Abzeichen der Restauration von seinen Mitbürgern unterscheiden wollen. Sehen Sie da den Hrn. Dupin; er steht da im einfachen Rocke, geschmückt allein mit seinem Talente und seiner Vaterlandsliebe. Er will nie die für plebejisch ausgegebene Art und Weise aufgeben, sie bildet gerade den Stolz seiner politischen Existenz. Diese Denkweise wird ihm die Wahl als Präsident der Kammer ohne Frage verschaffen."" — Der Charivari, der in diesem Augenblick viel gelesen wird, macht sich über die Ausdrücke: „Von der Wiederherstellung des Vertrauens und der Sicherheit u. s. w. (confiance, sécurité) in der Thronrede lustig, indem er sagt, man habe wenigstens 30,000 Soldaten zur Beschützung der offiziellen Cortège aufgestellt. Da ein Tag vor Eröffnung der Deputirtenkammer der erste Maskenball in dem Konzertsaal der rue St.-Honoré Statt hatte, so giebt dieser Umstand demselben Blatte Stoff zu einer Parallele dieser beiden Feierlichkeiten un-

ter der Ueberschrift: Solemnités carnavalesques et parlementaires. Daß diese Musik nicht für die Ohren der Deputirten und der Minister vom Charivari angestimmt wird, können Sie sich leicht denken. Der Artikel schließt mit den Worten: Après les prestations de serment, la Chambre s'est ajournée au lendemain, et le bal s'est terminé par un galop général. — Vorgestern war ein Brief des bekannten E. Hoffmann aus Darmstadt abgedruckt, worin er zur Sammlung von Unterschriften für Geldunterstützung der Göttinger Professoren, falls sie abgesetzt würden, sollicitirt.

In der Gazette de France liest man: „Der Platz des Herrn Laffitte in der Kammer ist leer; er wird aber bald wieder besetzt sein. Mehrere Kollegien schicken sich an, den berühmten Banquier wieder zu wählen. Unsere Freunde unterstützen denselben in Toulouse. Herr Laffitte kann nun sehen, welcher Unterschied zwischen denen besteht, die er seine Freunde nannte, und denen, die er für seine Feinde hielt." — Herr Laffitte hat an die Wähler des ersten Bezirks von Toulouse, die ihm die Kandidatur an die Stelle des doppelt gewählten Marschalls Clauzel anboten, das nachstehende Schreiben gerichtet: „Empfangen Sie, m. H., den Ausdruck meiner ganzen Erkenntlichkeit für das Anerbieten, welches Sie mir machen, mir bei der bevorstehenden Wahl Ihre Stimmen geben zu wollen. Toulouse wird, indem es mich zu seinem Deputirten erwählt, erlauben Sie mir, es zu sagen, einen großen Akt politischer Rechtlichkeit begehen, und die Hoffnungen aller wahren Freunde ihres Vaterlandes aufs neue anfachen. Wenn ein Bürger, vielleicht durch die Umstände begünstigt, aber notorisch von Patriotismus und Uneigennützigkeit beseelt, einem Volke einige Dienste hat leisten können, so ist es weder billig noch klug, ihn das Opfer einer auffallenden Ungerechtigkeit werden zu lassen. Die Dankbarkeit einer Nation zu verdienen, ist ein erhabenes Ziel; rauben Sie den Männern, die von einem solchen Streben beseelt sind, nicht die Hoffnung, sich dieselbe erhalten zu können, wenn Sie sie einmal erworben haben. Sie begreifen, m. H., daß ich hier nicht eine jämmerliche persönliche Frage im Auge habe; in meinem Alter ist man nicht so eitel. Ich wünsche nur in unsere politischen Sitten eine, die jungen enthusiastischen Gemüther mehr ermunternde Festigkeit eingeführt zu sehen. Genehmigen Sie u. s. w. gez. Laffitte."

Man glaubt, daß das Ministerium eine jährliche Pension von 10,000 Fr. für die Wittwe des Generals Danrémont bei der Kammer beantragen werde.

Hubert hat bis jetzt dem Instructionsrichter Jourdain noch nicht Rede stehen wollen; er erklärt beständig, daß er dies nur vor seinen natürlichen Richtern, den Geschwornen, thun werde. Mehrere von den im ersten Augenblicke verhafteten Personen sind, nach kurzen Verhören, wieder in Freiheit gesetzt worden.

Nachdem Vidocq wegen des gegen ihn eingeleiteten gerichtlichen Verfahrens und der dabei, seiner Ansicht nach, begangenen Ungesetzlichkeiten und Eigenmächtigkeiten eine Klage gegen den Polizei-Präfekten und mehrere Polizei-Kommissarien eingereicht hatte, ward derselbe gestern gefänglich eingezogen, und sein Prozeß wird nächstens, wahrscheinlich vor den Assisen, verhandelt werden. Vidocq hatte sich an den bekannten Advokaten Karl Ledrü gewandt, um denselben zur Uebernahme seiner Vertheidigung zu veranlassen. Herr Ledrü hat aber auf dieses Gesuch das nachstehende originelle Schreiben an Herrn Vidocq erlassen: „Ich möchte nicht gern meinen Beistand verweigern, wenn er Jemanden von Nutzen sein kann; indessen erkläre ich Ihnen freimüthig, daß Sie mir nicht Interesse genug einflößen, als daß ich Sie umsonst vertheidigen könnte. Andererseits werden Sie wohl einsehen, daß ein Advokat kein Honorar von Vidocq annehmen kann. Ich sehe daher kein anderes Mittel, um Ihren Wunsch mit meinen Bedenklichkeiten zu vereinigen, als daß Sie den barmherzigen Schwestern des heil. Vincenz 1000 Fr. zuweisen, welche Summe ich für meine Vertheidigung festsetze. Unter dieser Bedingung, und nur unter dieser Bedingung, würden Sie auf meinen Eifer rechnen können. Es würde ein gutes Werk sein, dessen ganzes Verdienst Ihnen zufiele und Sie unter einen Schutz stellte, der, meines Erachtens, mehr werth ist, als alle vergangene, gegenwärtige und zukünftige Polizei-Gewalt."

Ein hiesiges Journal sagt: „Das Kabinet der Tuilerieen scheint entschlossen, einigermaßen zu den aristokratischen Gebräuchen der Restauration zurückzukehren. Wir müssen darauf gefaßt sein, daß man nächstens von den Kammern die Zurücknahme des Gesetzes verlangen wird, welches diejenigen, die sich Titel oder adelige Benennungen beilegten, von jeder Strafe freisprach. Kürzlich erfuhren wir, daß Herr Bresson, unser Gesandter in Berlin, zum Grafen ernannt worden sei. Jetzt ist auch Herr von Bourqueney, erster Sekretair bei der französischen Legation in London, zum Baron ernannt worden, und man spricht noch von mehreren andern ähnlichen Ernennungen im diplomatischen Corps."

Havre, 18. Dez. Gestern traf der Graf Anatole Demidoff hier ein, um einen Akt des liebreichsten Wohlwollens und der wahrhaftesten Anerkennung auszuüben, nämlich um der Verheirathung des Ingenieur Hrn. Leplay mit Dlle. Auguste Foxache beizuwohnen. Herr Leplay, ein äußerst geschickter Mann, ist nämlich von Hrn. von Demidoff an die Spitze großer Bergwerks-Unternehmungen von Südrußland gestellt worden. Daher der nähere Antheil, den er an seinem Schicksal nimmt.

Marseille, 16. Dezbr. Hierselbst sind 15 Frauenzimmer, die einem religiösen Institut zu Gaillac angehörten, eingetroffen, um sich als Krankenpflegerinnen für die Lazarethe in Algier und Bona nach Afrika einzuschiffen.

Italien.

Rom, 12. Dez. Dem Diario di Roma vom heutigen Tage zufolge, haben Se. Heiligkeit der Papst am vorigen Sonntag den 10ten d. M. im Konsistorium der versammelten Kardinäle eine Allocution in Bezug auf die von Köln nach Minden geschehene Versetzung des Erzbischofs, Freiherrn Klemens August Droste zu Vischering, gehalten. Der Inhalt dieser Allocution wird vom Diario nicht mitgetheilt.

Neapel, 7. Dez. Von Personen, die ihrer Stellung nach wohlunterrichtet sein können, vernehme ich so eben, daß die Cholera aufs neue in unserer Stadt ausgebrochen ist, und daß sich vom 2ten bis zum 5ten Dezember schon 14 Krankheitsfälle gezeigt haben; doch will man das Wiedererscheinen der Seuche geheim halten. Sind die erwähnten Angaben wahr, so dürfte das letztere nicht lange möglich werden, da bei der ungünstigen und veränderlichen Witterung in dieser Jahreszeit die Krankheit schnell um sich greifen und aufs neue ihre Opfer zu Tausenden hinraffen würde, um so mehr, als an dem nahenden Weihnachtsfeste der sonst mäßige und nüchterne Neapolitaner sich den schwelgerischsten Tafelfreuden überläßt und selbst durch die drohende Todesgöttin nicht abgehalten werden kann, in dem Genusse der gewöhnlichen Festspeisen, Capitoni (eine Art Aal) und Hühnern, die Regeln der Mäßigkeit zu überschreiten. (L. A. Z.)

Amerika.

Kanada, 18. Nov. Es haben zu Quebek und Montreal zahlreiche Verhaftungen wegen hochverrätherischen Aufruhrs, besonders wegen Organisirung und Bewaffnung des sogenannten Vereins der „Söhne der Freiheit," stattgefunden, wobei es nicht ohne Blutvergießen abgegangen war. Ein Detaschement von 18 Mann der Königl. berittenen Freiwilligen von Montreal war mit einem Konstabler nach St. Johns beordert worden, um die Herren Doktoren d'Avignon und Demaray zu arretiren. Als sie ihren Auftrag erfüllt hatten und am anderen Morgen auf demselben Wege zurückkehrten, trafen sie nicht weit von Chambly auf einen Haufen von etwa 30 Bewaffneten, der sich jedoch bei ihrer Annäherung zurückzog. Ungefähr eine Viertelmeile von Longueil warnte sie ein Weib vor einem beträchtlichen Trupp, der ihnen etwas weiterhin auflauere. Diese Warnung blieb jedoch unbeachtet, und das Detaschement setzte seinen Marsch ruhig fort. Plötzlich aber sah es sich einem Haufen von etwa 300 Mann gegenüber, der mit Flinten bewaffnet und durch einen hohen Zaun gedeckt war. Man wollte vorbeiziehen, wurde aber mit einem heftigen Feuer empfangen, welches man nicht genügend erwidern konnte, da die Freiwilligen nur mit Pistolen bewaffnet waren und des hohen Zaunes wegen mir ihren Säbeln nichts auszurichten vermochten. Sie zogen sich daher zurück, nachdem fünf von ihnen verwundet worden. Den beiden Gefangenen war es unterdessen gelungen, zu entkommen, und die Truppen erwarten nun in Montreal weitere Befehle. Angeblich waren schon vier Compagnieen beordert, mit ein Paar Geschützen nach der Gegend zwischen Longueil und Chambly aufzubrechen. Sir John Colborne hat auch die pensionirten Soldaten, die noch dienen wollen, aufgefordert, sich unverzüglich zu melden. Wo sich die Rädelsführer der revolutionären Partei, namentlich Papineau, jetzt befinden, weiß man nicht genau. Einer derselben, Herr Morin zu Quebeck, ist schon verhaftet, und gegen die Anderen sollen auch Verhaftungsbefehle erlassen sein. Der Befehlshaber des 6ten Regiments der Miliz von Leeds, Oberst Hartwell, hat an Sir J. Colborne geschrieben: „Der aufgeregte Zustand der Schwester-Kolonie Nieder-Kanada könnte vielleicht die Anwesenheit eines loyalen und entschlossenen Corps der gutgesinnten Miliz von Ober-Kanada erheischen. Sollten die Verhältnisse einen solchen Schritt nothwendig machen so erlaube ich mir, Ihnen anzuzeigen, daß, wie ich vollkommen überzeugt bin, wenigstens 400 Mann von dem Regiment, welches ich zu befehlen die Ehre habe, bereit sein würden, gegen die Revolutionäre von Nieder-Kanada freiwillige Dienste zu leisten. Mein Regiment besteht hauptsächlich aus Irländischen Ausgewanderten, die alle der Königin, der Verfassung und der Unversehrtheit des Reichs treu ergeben sind. Ich theile Ihnen dies mit, damit sie wissen, wenn sie ihrer Dienste benöthigt sein sollten, wo Sie ein entschlossenes Corps finden können, welches bereit und willig ist, seine Pflicht zu thun, und ich versichere Sie dreist, daß andere Regimenter in dieser Provinz mir behülflich sein werden, eine schändliche Rotte von Rebellen mit dem Bajonnet niederzuhalten."

Berliner Spiritus-Preise.

Spiritus war sehr gedrückt im Preise, so daß zu 14¼ Rtlr. die 10,800 pCt. nach Tralles, bei 12½ Grad Temperatur, mehrere Fuhren begeben wurden, und sind 14½ Rthlr. selten zu bedingen; wünschenswerth wäre es, wenn die Preise davon sich bald besserten.

Miszellen.

(Berlin.) Am 24. Dezember Abends 5 Uhr entschlief zu Dom-Brandenburg sanft der ehemalige Direktor der Ritter-Akademie, Herr Johann Daniel Arnold, Ritter des Rothen Adler-Ordens dritter Klasse, in dem hohen Alter von 89 Jahren 4 Monaten und 11 Tagen. Nachdem derselbe 54 Jahre lang der Ritter-Akademie, zuerst als Lehrer, seit 1796 aber als Direktor, eine väterlich treue Sorgfalt und eine mit sichtbarem Erfolge gekrönte Wirksamkeit gewidmet hatte, lebte er von dem Jahre 1829 an in dem ehrenvollsten Ruhestande, bei Nahen und Entfernten eines wahrhaft patriarchalischen Ansehens genießend. Als ihm die Kräfte zu äußerer Thätigkeit längst entschwunden waren, wirkte der fromme Greis in seinem unermüdlichen Wohlthun, in seiner freundlich milden, heitern und ehrwürdigen Weise bis an sein erbauliches Lebensende segensreich auf die Herzen Aller, denen es vergönnt war, in die heilige Stille des Friedens einzutreten, der ihn an der Seite der gleich hochachtungswürdigen, treuen Gattin umfing.

(Dresden.) Um bei dem jüngern weiblichen Geschlechte die körperliche Anmuth nach wissenschaftlichen Grundsätzen auszubilden und zugleich die Leibeskräfte auf die ihrem Geschlechte angemessene Weise zu entwickeln, hat unser Leuten. Dr. Werner eben eine besondere Schrift mit 86 erläuternden Figuren herausgegeben, die den Lehrern sowohl als den Eltern, die an dem Werthe der Sache noch zweifelten, und endlich den Schülerinnen selbst von Nutzen sein wird. Sie heißt: Amöna, oder das sicherste Mittel, den weiblichen Körper für seine naturgemäße Bestimmung zu bilden und zu kräftigen. Dresden und Leipzig, Arnold, X und 101 S. m. 4 Steindr.-Taf., gr. 8. — Zur Errichtung eines eignen Unterrichtsgebäudes durch Subscription wird die Vorarbeit hier ernstlich betrieben, um der Residenz eines Nachbarstaats nach Kräften nachzukommen, wo durch König Ludwigs Municifenz eben eine solche Anstalt großartig entsteht, die der Leitung des Prof. Maßmann anvertraut wird.

(Paris.) Als Beispiel von der wunderbaren Macht der Bücher-Ankündigungen möge folgende in Paris anerkannte Geschichte dienen. Unter den noch lebenden Schriftstellern giebt es einen, der zwar sehr bekannt, zu dieser Berühmtheit aber auf ganz ungewöhnliche Weise gelangt ist. Er dutzt sich mit den Ministern, die ihn für einen Literaten halten, und die Literaten, die da glauben, er sei wenigstens so viel als ein Minister, behandelt er höchst geringschätzend. Dieses Ansehen aber hat er folgendermaßen erworben. Er besuchte eines Tages einen wohlbekannten Buchhändler, und sagte zu ihm mit geheimnißvoller Miene: „Hören Sie, Herr . . . ., wie wäre es, wenn Sie den Verlag eines Werkes übernähmen, das ich aber noch nicht geschrieben habe?" — „Was ist das für ein Werk?" fragte gleichgültig der Buchhändler. — „Ein sehr schönes Werk." — „Das ist möglich." — „Ein unübertreffliches Werk." — „Daran zweifle ich nicht; was für einen Titel führt es denn aber?" — „Einen Titel, der zwanzig Auflagen absetzen würde." — „Und zwar?" — „Geschichte der Restauration; was meinen Sie dazu?" — „Ich meine daß das Buch, wenn es gut geschrieben ist und sonst nur neue Aufschlüsse enthält, heutzutage guten Abgang finden müßte. Bringen Sie es mir einmal her." — „Ich werde es Ihnen bringen; unterdessen kündigen Sie nur immer an, daß die Geschichte der Restauration im Laufe dieses Monats erscheinen werde." — Der Buchhändler verfehlte nicht, in allen Blättern die Geschichte der Restauration mit Posaunenschall anzukündigen, und ihr zu ihrem bevorstehenden Auftreten eine erwartungsvolle Aufnahme zu bereiten. Kaum erfuhr man in gewissen hohen Zirkeln, daß ein Werk über die Restauration dem Erscheinen nahe wäre, als man auch schon in starke Bewegung gerieth, Entdeckungen befürchtete und von gewissen Aktenstücken sprach, die man für verborgen hielt, deren Veröffentlichung man aber besorgte. Man näherte sich daher dem Autor, gewann ihn durch Schmeicheleien und gab ihm zuletzt eine Stelle von 6- bis 8000 Franks. — Gleichwohl zeigt nach Verlauf eines Jahres der Buchhändler wiederum die Geschichte der Restauration an. Mit neuen Befürchtungen treten auch größere Belohnungen ein, und die Entschädigungssumme, oder, wenn man will, der Gehalt steigt auf 12,000 Fr. jährlich; dies ist aber noch nicht Alles. Das Gerücht von jenem unsichtbaren Werke hatte sich in den Salons verbreitet, und so oft der genannte Schriftsteller sich daselbst zeigte, sagte man sich leise ins Ohr: das ist der Verfasser der Geschichte der Restauration. In der Provinz interessirte man sich gleichfalls für das Werk und dessen Autor, und beide erlangten daselbst einen ausgebreiteten Ruf. Man hätte nun wohl vermuthen dürfen, daß das so ungeduldig erwartete Werk endlich einmal an's Licht treten würde. Wirklich zeigte auch nach Verlauf von sechs Jahren der Buchhändler das nahe Erscheinen desselben mit dem Bemerken an, daß darin vielfache Irrthümer enthüllt, vielfache Fehler bloßgestellt würden. Alsbald fährt gewissen Leuten wieder der Schreck in die Glieder; man ernennt den Schriftsteller über Hals und Kopf zum Ritter der Ehrenlegion und weist ihm 40,000 Frs. jährlicher Einkünfte auf verschiedene Staatskassen an. Zwölf Jahre sind es nun her, daß er diese 40,000 Frs. bezieht, sich Equipage hält, und im Rocher de Cancale zu Mittag speist; und was berechtigt ihn dazu? die famöse Geschichte der Restauration, die er weder geschrieben hat, noch schreiben wird, und die er überhaupt zu schreiben unfähig wäre. — Nun läugne Jemand noch die furchtbare Macht der Annoncen!

In dem Hospital von Puy lebt eine Frau, die vor einigen Tagen ihr 116tes Jahr zurückgelegt hat, und sich noch einer fast ungeschwächten Gesundheit erfreut. Sie hat die Regierungen Ludwig's XV., Ludwig's XVI., der konstituirenden und der gesetzgebenden Versammlung, die des Konvents, des Direktoriums, des Konsulates, des Kaisers, der ersten Restauration, die der hundert Tage, Ludwig's XVIII. und Karl's X. erlebt, und hofft sich auch der Regierung Ludwig Philipp's noch lange erfreuen zu können.

In der Sitzung der Akademie der Wissenschaften zu Paris am 18. Dezember stellte Herr Magendie der Akademie einen Polnischen Offizier vor, der durch einen Sturz mit dem Pferde bei einem Kavalerie-Angriffe taubstumm geworden war, durch Anwendung der Elektrizität aber das Gehör wieder erhalten hat. Herr Magendie hoffte, durch Fortsetzung der Kur, ihm auch den Gebrauch der Sprache wieder zu verschaffen.

23. — 24. Decbr	Barometer Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes.	Wind.	Gewölk.
Abd. 9 U.	27′	8 80	— 3, 6	— 7, 8	— 8, 0	SSO. 32°	überzogen
Früh 6 U.	27″	7,46	— 2, 4	— 4 2	— 4 4	SO. 38°	= =
Vorm. 9 =	27″	7 59	— 2, 0	— 3, 3	— 3, 5	S. 16°	= =
Mttg. 12 =	27″	7,41	— 1, 1	— 0 9	— 2, 3	S. 12°	= =
Nchm. 3 =	27″	7,24	— 0 8	+ 0, 9	— 0, 3	SW. 12°	= =

Minimum — 8, 0 Maximum + 0, 2 (Temperatur.) Oder + 0, 0

24. — 25. Decbr.	Barometer Z.	L.	inneres.	äußeres.	feuchtes.	Wind.	Gewölk.
Abd. 9 U.	27′	8 02	+ 0 4	+ 1, 3	+ 1, 0	NW. 38°	überzogen
Früh 6 U.	27″	7,64	+ 0 4	+ 0, 7	+ 0 1	G. 19°	= =
Vorm. 9 U	27′	7 23	+ 0, 6	+ 0 8	+ 0, 3	S. 10°	= =
Mtg. 21 U.	27′	6,36	+ 0, 8	+ 0 8	+ 0, 4	SSO. 20°	= =
Nm. 3 U	27″	5,30	+ 1 0	+ 2, 0	+ 1, 5	S. 8°	= =

Minimum + 12, 0 Maximum + 2, 0 Oder + 0, 0

Redakteur E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.

Freitag: „Die Jungfrau von Orleans." Tragödie in 5 A. von Schiller. Johanna, Fräulein v. Zahlhaas, vom Hoftheater zu Schwerin, als 2te Gastrolle.

Liter. Abth. 29. XII. 6 Uhr.

Verlobungs-Anzeige.

Die gestern vollzogene Verlobung unserer Tochter Cäcilie mit dem Kaufmann Herrn Moritz Pniower aus Oppeln, beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen:

Neisse, den 28. Dezember 1837.

D. Haber und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Cäcilie Haber.
Moritz Pniower.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geborne v. Keltsch, von einem gesunden Knaben, zeige ich ergebenst an:

Potsdam, den 22sten Dezember 1837.

von Jordan,
Hauptmann im ersten Garde-Regiment zu Fuß.

Todes-Anzeige.

Noch von dem Tode unsers jüngsten Kindes schmerzlich bewegt, hat uns gestern 12 Uhr Nachts die härteste Prüfung getroffen, unser übrig gebliebenes einziges Kind Elise, in einem Alter von 6 Jahren 5 Wochen an den Masern und dazugetretener Gehirnentzündung nach 4tägigem Krankenlager zu verlieren.

Der heilige Abend hat ein liebliches Kind weniger in diesem, und einen Engel mehr in jenem Staat angetroffen.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden widmen wir diese Anzeige statt besonderer Meldung:

Posen den 24. Dezember 1837.

Der Ober-Regierungs-Rath Klebs und seine Gattin.

Wer den 25. d. M. Abends ein Strickzeug mit einer silbernen Strickscheide gefunden hat, wird dringend gebeten, es gegen eine Belohnung am Rathhaus Nr. 13, im 2ten Stock, zurück zu geben.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 304 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 29. December 1837.

(Fortsetzung.)

übersetzt worden, das beste Zeugniß für den praktischen Werth dieser Schriften. Dieses Conversations-Lexikon wird nicht ein bloßes gedrängtes Wörterbuch zum Nachschlagen, sondern eine vollständige Encyklopädie, welche die Artikel von Wichtigkeit ausführlich behandelt; und neben dieser, so wie seinem übrigen praktischen Werthe, zeichnet es sich durch die größte Wohlfeilheit aus; denn während ähnliche, nur 4 bis 5 Bände oder höchstens 200 Bogen umfassende Werke 15 bis 16 Rthlr. kosten, erhalten die geehrten Abnehmer obigen Werkes um denselben Preis ein doppelt reichhaltiges, ganz vollständiges Werk, welches das ganze Gebiet der Landwirthschaft umfaßt. Spätestens Mitte 1839 ist das ganze Werk in den Händen der geehrten Subskribenten.

Der Preis eines Heftes von 8 Bogen Lexikon-Format ist nur 8 Gr. Sächs. Das Ganze wird 8 bis 9 Bände, jeder Band 5 Hefte.

Glogau und Leipzig, im November 1837.

Die Verlagshandlung von C. Flemming.

In meinem Verlage ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

Der Erzbischof von Köln Freiherr Clemens August v. Droste zu Vischering,

seine Prinzipien und Opposition.

Nach und mit authentischen Aktenstücken und schriftlichen Belegen dargestellt.

Motto:

In meinen Staaten kann Jeder ungestört nach seiner Façon selig werden.

Friedrich der Große.

8. Geheftet 10 Sgr.

Diese Schrift behandelt in allgemein faßlicher Darstellungsweise den neuesten, die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch nehmenden Vorgang im deutschen Staats- und Kirchenleben geschichtlich, indem sie nicht allein die demselben vorhergehenden Umstände, sondern auch die der Opposition des Erzbischofs zum Grunde liegenden Prinzipien darstellt, und die Motive des von der preußischen Staatsgewalt gethanen Schrittes erläutert.

Alles mit und nach authentischen Aktenstücken und schriftlichen Belegen.

Leipzig, den 23. Dezember 1837.

F. A. Brockhaus.

Das Centralblatt für Preußische Juristen

redigirt von

C. F. Rauer,

wird im Jahre 1838 fortgesetzt. Das juristische Publikum hat den praktischen Werth dieser Zeitschrift anerkannt. Statt der gewöhnlichen Lobpreisungen wird daher nur bemerkt, daß der Jahrgang 1837 folgendes enthält: 367 Verordnungen und Rescripte, von denen 93 in andern Sammlungen gar nicht zu finden sind, 9 Plenar-Beschlüsse des Geh. Ober-Tribunals, 127 von den ausgezeichnetsten Juristen bearbeitete Original-Abhandlungen und (mit Einschluß derselben) 293 Tribunals- ꝛc. Entscheidungen und Gesetz-Auslegungen, 53 Rezensionen ꝛc. — Der Preis des Jahrganges von 80 Bogen, auf Velinpapier, beträgt 4 Rtl., wofür die Zeitschrift durch alle Buchhandlungen, (Breslau G. P. Aderholz) und Postämter zu beziehen ist.

Berlin.

Aug. Hirschwald.

Literarische Anzeige.

Bei Ch. E. Kollmann in Leipzig sind an neuen Romanen erschienen und **in Breslau bei Fr. Hentze,** Blücherplatz Nr. 4, zu haben:

Gretsch, N., Die schwarze Frau. Ein Roman aus dem Russischen übersetzt vom Staatsrath Dr. L. J. Schultz. 4 Bändchen. 4 Rtlr.

Jacques, von G. Sand. Aus dem Französischen übersetzt von J. L. K. 2 Bde. 2¾ Rtlr.

Novellen von Josephine von Remethazy. 3 Bde. 3 Rtlr.

Die Stedinger. Ein Volksbild von Berndt von Guseck. 1½ Rthlr.

Seltsame Schicksale der Familie von Geroldseck während des Bauernkrieges im Jahre 1525, von Aug. Leibrock. 2 Bde. 2⅜ Rthlr.

Helene, oder Frauenhaß und Frauenrche. Ein Gemälde aus dem Mittelalter, von Aug. Leibrock. 2 Bde. 2¼ Rtlr.

Der

Prospectus

des zum neuen Jahr zu errichtenden neuen

Journal-Lesezirkels,

der die besten belletristischen, gelehrten, theologischen ꝛc. Zeitschriften umfaßt, wird gratis ausgegeben; gefäll. Anmeldungen werden gefäll. baldigst erbeten im

L. Sommerbrodt'schen Museum für Kunst u. Literatur, Leihbibliothek u. Lesekabinet,

(dirigirt von J. Urban Kern), Ring Nr. 10 erste Etage.

Ediktal-Citation.

Von dem Königlichen Stadtgericht hiesiger Residenz ist über den auf einen Betrag von 2655 Rtl. 2 Sgr. 3 Pf. manifestirten, und mit einer Schulden-Summe von 5259 Rtl. 10 Sgr. 2 Pf. belasteten Nachlaß des am 18. August c. hierselbst verstorbenen Rauchwaarenhändlers und Kaufmanns Hirsch Wolff Kalisch auf Antrag seiner Benefizial-Erbin, Wittwe Hannchen, geb. Dohm und der Vormünder ihrer minorennen Kinder, am 12. Dezember 1837 der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf

den 7. April 1838, Vormittags um 10 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rathe Sack angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Rath Pfendsack, Justiz-Kommissarien Müller I. und Hahn vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau, den 12. Dez. 1837.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
I. Abtheilung.
v. Blankensee.

Auktions-Bekanntmachung.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Land- und Stadtgerichts wird hierdurch bekannt gemacht, daß der 15. Januar 1838, Nachmittags 2 Uhr, so wie die nächstfolgenden Tage jedesmal zu derselben Zeit, in der auf der grünen Gasse hierselbst belegenen Wohnung des Kaufmanns Louis Krause, dessen Waaren-Lager, bestehend in Spezerei-, Material- farbewaaren und verschiedenen Tabaken, so wie aus Liqueure, einige Gegenstände von Porzellan, Zinn, Kupfer, Metall, Blech und Eisen, Meubles und Hausgeräth durch den Aktuarius Schön an den Meistbietenden, jedoch nur gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden soll, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Glatz, den 15. Dezember 1837.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Ausgeschlossene Gütergemeinschaft.

Der hiesige Handelsmann Salomon Cohn und dessen Ehefrau Sophie, geb. Bruck, haben zufolge Eheberedungs-Vertrags vom 10. November c. a. die hierorts zwischen Eheleuten geltende Gemeinschaft der Güter und des Erwerbs ausgeschlossen, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Münsterberg, den 14. Dez. 1837.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Die Eröffnung meines Winter-Gartens

war, obwohl das Wetter höchst ungünstig einwirkte, so glanzvoll in Bezug auf meine verehrten Gäste, daß ich mich tief ergriffen fühle und Ihnen hiermit meinen innigsten Dank versichere. Von Ihrer freundlichen Nachsicht darf ich hoffen, daß die vorgekommenen Versehen mit Schonung beurtheilt werden, da ich mich in einer Sphäre bewege, die mir selbst noch zu neu ist, um mit dem ersten Tage Alles genügend überblicken zu können. Ob es möglich sein wird, für die Folge Ihren Wünschen zu genügen, überlasse ich Ihrer gütigen Beurtheilung.

Gleichzeitig gebe ich mir die Ehre anzuzeigen, daß bis zum zweiten Januar alle Tage Konzert ist, und von da an andere Arrangements eintreten. Entrée 10 Sgr., Loge 15 Sgr. Anfang 2 Uhr.

Breslau, den 27. Dezbr. 1837.

Kroll.

Den 29. u. 30. (Sylvesterabend) werden Schmiedebrücke Nr. 49, um aufzuräumen, 1100 Flaschen vortrefflichen Jamaika-Rums zum Punsch, die ganze Flasche à 6 Gr. und die halbe 3 Gr. abgelassen.

Unseren verehrten Freunden und Gönnern widmen die höfliche Anzeige, wie wir in unserem Weinkeller täglich mit warmen Dejeuners und Soupers nach Wiener Art, von einer perfekten Wiener Köchin zubereitet, aufzuwarten die Ehre haben.

Wir empfehlen uns zum geneigten Wohlwollen, mit der Bitte, unsere Küche gefälligst zu versuchen.

C. A. Duckart & Comp.,
Albrechtsstraße Nr. 55.

Anzeige.

Unterzeichneter wünscht mit einigen hiesigen Lohnkutschern Behufs der Fahrt nach seinem Wintergarten kontraktlich abzuschließen, um den in den letzten Tagen vorgekommenen Prellereien zu entgehen, die zwar nicht ihn direkt getroffen, sondern seinen verehrten Gästen zu Theil wurden, für die Folge jedoch einen höchst empfindlichen Eindruck auf sein Geschäft machen könnten, da der Besuch seines Gartens zuletzt eine kostspielige Sache wird. Hierauf Reflektirende wollen sich täglich früh 8 Uhr, Bürgerwerder Nr. 2, bei mir einfinden, um das Weitere zu verhandeln. Sollte es mir nicht glücken, auf diese Art meinen verehrten Gästen ein billiges Fuhrwerk verschaffen zu können, so werde ich selbst mehre Omnibus aufstellen, Ihre Zufriedenheit erhalten sollen.

Breslau, den 27. December 1837.

Kroll.

Zu vermiethen und Term. Ostern zu beziehen: Schweidnitzer Str. Nr. 28, ohnweit der Promenade, im dritten Stock: 2 Stuben und 1 Küche. Das Nähere im Gewölbe bei T. Frank.

Ein tüchtiger Obst- und Gemüse-Gärtner, wo möglich unverheirathet, findet sofort ein Unterkommen beim Dominium Giesmannsdorf bei Neisse, und können auch hier bis zum 1sten Januar sich qualificirende Individuen, Junkernstraße Nr. 29, im Komptoir melden.

Für Gutsbesitzer.

Sollte der Besitzer eines großen oder mehrerer Mittelgüter in der Provinz Schlesien sich veranlaßt finden, einen zahlbaren Pächter dafür zu wünschen, dessen Person für Wegfall aller Weiterungen, die nicht im graden Geschäftsgange liegen, bürgen dürfte, und der praktischer Landwirth dabei genug ist, um für seinen Vortheil nicht das Aussaugen der Aecker zu nützen, so wolle derselbe gefällig eine derartige Offerte unter der Adresse A. B. C. an die Kleiderhandlung des Hrn. Wiener, Breslau, Ohlauerstraße gelangen lassen.

Alle meine Waaren = Schuldner, ohne Ausnahme,

die mir über 2 Jahre schuldig sind, ersuche ich hierdurch ergebenst, mich bis den 2. Januar k. J. vollständig zu befriedigen, widrigenfalls ich gegen einen Jeden ohne Ausnahme und ohne nochmalige besondere Erinnerung gerichtliche Klage anstrengen werde.

Creutzburg den 23. December 1837.

G. S. Klopsch.

Von Elbing

empfing

marinirten Lachs, geräuchert. Lachs, schöne Bricken,

und offerirt im Ganzen und einzeln zu den billigsten Preisen:

C. F. Rettig,

Oder-Strasse Nr. 16, goldner Leuchter.

Neue Smyrner Feigen,
" Kranz-Feigen,
" Dalmatiner Feigen,
" Alexander = Datteln,
" Johannisbrodt,
" candirte kleine Pomeränzchen,
" candirte Pomeranzen-Schaalen

erhielt die zweite Sendung und verkauft im Ganzen und Einzelnen billig:

Die Handlung S. G. Schwartz,
Ohlauer Straße Nr. 21.

Eine neue Sendung

Ballblumen

in der reichsten Auswahl erhielt mit letzter Post die Damenputzhandlung von

T. S. Schröder,
Ring Nr. 50,
eine Stiege hoch.

Zu sehr herabgesetzten Preisen habe ich eine große Partie Hauben, Bänder, Blumen und Fraisen zum Ausverkauf gestellt.

L. Oppenheimer, Ring Nr. 2.

Frisches Rothwild,

das Pfund von der Keule und Rücken zu 3 Sgr., Kochfleisch 1 Sgr. 4 Pf. ist fortwährend zu haben beim Wildhändler Seibt, Kränzelmarkt, der Apotheke gegenüber.

Frische große holst. Austern

empfing mit gestriger Post:

Christ. Gottl. Müller.

Schaafe = Verkauf.

In Folge der bereits beendigten Sortirung meiner Heerde habe ich

250 Stück

zur Zucht taugliche, größtentheils 2 bis 4jährige Mutter = Schaafe, so wie eine bedeutende Anzahl 1 bis 3jähriger Stähre zum Verkauf gestellt, welche ich zu zeitgemäßen Preisen hiermit offerire. Diejenigen, welche die verkäuflichen Thiere besichtigen wollen, werden ergebenst ersucht, sich deshalb auf dem Nieder-Hofe hieselbst zu melden, wo in meiner etwaigen Abwesenheit der Amtmann Simon beauftragt ist, die nöthigen Nachweisungen zu geben.

Meine Heerden sind mit größter Sorgfalt von den edelsten Böcken, aus der Heerde des Herrn Gadegast in Oschatz gezüchtet, erfreuen sich einer vortrefflichen Gesundheit, und sind frei von allen erblichen, namentlich der Traber-Krankheit.

Bärsdorf bei Hainau, den 26. Dez. 1837.

Frhr. v. Rothkirch = Trach, Ober-Land.-Ger.-Rath a. D.

Frische große Holsteiner und Colchester-Austern empfehlen billigst:

C. A. Duckart & Komp., Albrechtsstr. Nr. 55.

Frische grosse holsteiner Austern in Schaalen

erhielt mit gestriger Post und offerirt:

Friedrich Walter,

Ring Nr. 40 im schwarzen Kreuz.

Sehr nette Kleinigkeiten,

welche sich zum Verloosen oder zu Geschenken am Sylvester-Abend für Damen und Herren sehr wohl eignen, verkaufen sehr billig:

Hübner u. Sohn, Ring Nr. 32. 1 Treppe.

Eine frische Sendung

☞ Messiner Citronen, ☜

in schönster Frucht,

empfing und offerirt davon zu billigerem Preise:

C. J. Bourgarde,
Ohlauer Straße Nr. 15.

Die erwartete neue Sendung

ächte Teltower Dauer Rübchen

habe erhalten und offerirt:

C. J. Bourgarde,
Ohlauer Straße Nr. 15.

Gardeser Punsch = Citronen

erläßt zu billigen Preisen:

L. H. Gumpertz,
im Riemberghofe.

Frische Austern

sind mit letzter Post angekommen in der Handlung F. A. Hertel, am Theater.

Gehacktes und gesägtes Brennholz ist billig zu haben, bei

Hübner u. Sohn, Ring 32, erste Etage.

Die neuesten Tafel- und Zimmer-Lampen sind unterm Kostenpreise zu haben bei

Hübner u. Sohn, Ring 32, erste Etage.

Herren-Tanzschuhe und Atlasschuhe zu 1 Rtl. 2½ Sgr. empfiehlt Nemela, Weiden = Straße Nr. 3, Parterre.

Frische Austern sind zu bekommen bei

Ludwig Zettlitz
Ohlauer Straße Nr. 10.

Große Pommersche Gänsebrüste,
Gepökelte Pommersche Gänsekeulen,
Marinirten Wind-Aal,

offerirt billig:

Die Handlung S. G. Schwartz
Ohlauer Straße Nr. 21

Ein im gesammten Subalternen-Dienst examinirter junger Mann, der nöthigenfalls Kaution bestellen kann, sucht eine in dieses Fach schlagende Anstellung. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung unter der Adresse A. Z.

Das Viertel-Loos 53949 Litt. d., zur ersten Klasse 77ster Lotterie, hat jetzt der bei mir im Buch eingetragene Spieler erhalten.

Ansorge, Lotterie-Untereinnehmer.

Ein junger Mensch, welcher den Wunsch hegt, die Handlung in der Branche des Specerei- oder Kurz-Waaren-Geschäfts en detail zu erlernen, eine moralisch gute Erziehung genossen hat, und die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, sucht sofort ein Unterkommen der Art. — Nähere Auskunft über denselben giebt Heinr. Loewe, großer Ring Nr. 57.

Die Rum-, Sprit- und Liqueur-Fabrik

von

Plantikow u. C., Nikolai-Str. 74,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager aus- und inländischer Rum's, so wie alle Sorten Liqueure, Punsch-Essenz ꝛc., zu den möglichst billigsten Preisen.

Anzeige.

Frische Bricken, geräucherten Lachs, frischen fließenden Caviar, delikate Braunschweiger Wurst ꝛc., empfiehlt:

F. A. Hertel, am Theater.

Dem Dominio Zedlitz, Trebnitzer Kreises, ist ein brauner Hühnerhund mit weißer Kehle und an den Vorderfüßen weiß geschuht, verloren gegangen; wer denselben daselbst wieder abliefert, oder Nachricht giebt, erhält, bei Empfangnahme des Hundes, außer Erstattung der Kosten eine ansehnliche Belohnung.

Zum Sylvester

bittet um gütigen Besuch:

verw. Koffetier Nitsche,
Nikolai = Vorstadt, Kirchgasse Nr. 11.

Ein Paar gesunde starke Wagenpferde stehen zum Verkauf: Schuhbrücke Nr. 75.

Albrechts = Straße Nr. 37 ist die Gelegenheit zur Weinhandlung, welche sich auch zu jedem anderen kaufmännischen Geschäft eignet, von Ostern ab zu vermiethen. Das Nähere hierüber Fischergasse Nr. 4, eine Treppe hoch.

Albrechts = Straße Nr. 37 ist der erste Stock mit oder ohne Stallung und Wagenplatz, bald oder zu Ostern zu vermiethen. Das Nähere hierüber Fischergasse Nr. 4, eine Treppe hoch.

Ein gut meublirtes freundliches geräumiges Zimmer mit Kabinet, wird Kupferschmiedestraße Nr. 9 zweite Etage, vorn heraus, den 1. Februar k. J. vacant.

Ein Quartier im ersten Stock, bestehend in zwei Stuben vorn heraus nebst Kabinet und Küche, ist mit oder ohne Meubles sogleich zu beziehen. Nähere Auskunft Neumarkt Nr. 26 im Vermiethungs-Bureau.

Eine sehr freundlich gelegene Wohnung,

bestehend aus 6 Stuben, nebst Stallung zu 4 Pferden und dem nöthigen Wagengelaß, ist von Termin Ostern k. J. ab zu vermiethen: Tauenzienstraße Nr. 5.

Zu vermiethen

und Term. Ostern zu beziehen ist Schmiedebrücke Nr. 39 die Parterre-Wohnung, bestehend aus 2 Stuben und Alkove nebst Zubehör.

Zu vermiethen

ist zu Termin Ostern 1838 eine Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör: Ohlauer Str. Nr. 1.

Angekommene Fremde.

Den 27. Dezember. Weiße Adler: Hr. Landrath v. Scheliha a. Labschütz. — Rautenkranz: Hr. Pred. Ruprecht aus Krossen. Hr. Pfarrer Priefer aus Ohlau. Hr. Ober-Kaplan Schück a. Neisse. Hr. Kaufm. Fuchs a. Oppeln. — Blaue Hirsch: Hr. Gutsb. Graf von Pückler a. Jakobsdorf. Gold. Schwerdt: Hr. Kfm. Bartels a. Bremen. — Drei Berge: Hr. Handlungs-Kommis Garbe a. Bunzlau. Hr. Lehrer Prusse a. Lauban. Weiße Storch: HH. Kaufl. Fränkel u. Steinfeld a. Ober-Glogau. Gold. Baum: Hr. Einwohner Wyganowski a. Kalisch. Deutsche Haus: Hr. Gutsb. von Zeschwitz aus Gerlachsdorf. Hr. Post-Administrator Schwebs a. Oels. Hr. Buchhalter Alscher aus Cottbus.

Privat-Logis: Nikolaistr. 20. Hr. Hptm. Tschirsch a. Trebnitz. Neue Weltgasse 48. Hr. Kfm. Bartsch aus Krossen. Ursulinerstr. 6. Hr. Ober-Landesgerichts-Assessor Schliemann aus Oels. Neumarkt 27. Hr. Regim.-Arzt Dr. Jungnickel a. Neisse. Taschenstraße 24. Hr. Regierungsrath Micke aus Liegnitz. Ketzerberg 14. Hr. von Bomsdorff a. Straupitz.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.